

Das phonetische Training: Endungen sprechen 2

Deutsch ist eine „trochäische Sprache“, das bedeutet, dass viele Wörter eine betonte und eine unbetonte Silbe haben, z.B. Katze, Tasche, Apfel. Die zweite Silbe wird deutlich schwächer betont als die erste.

- 5 Dadurch entsteht ein rhythmisches Element „damda“, der Wortstamm ist das betonte „dam“, die zweite Silbe (oder der Plural bei Tische, Hunde, Ärzte) ist das unbetonte „da“. Die Aneinanderreihung von diesen Worten ergibt einen Rhythmus. Beispiel: „Gestern bin ich mit der Mutter in die Stadt gefahren“ führt zu folgender Rhythmik:
- 10 Damda damda dam da damda damda dam dadamda“

In dieser rhythmischen Sprechweise bekommen die Artikelendungen fast immer den unbetonten Anteil. Die Endungen werden also fast immer schwach, unbetont, weniger deutlich ausgesprochen.

Die Artikelendungen werden oftmals in der Phonetik nur noch angedeutet und können leicht zwischen oder hinter den Wortstämmen verblassen oder verschwinden.

- 15 Im Folgenden zeige ich die Auswirkungen dieser Sprechweise an Beispielen aus dem Schwäbischen, weil diese Auswirkungen im Dialekt viel stärker und krasser zu Tage treten. Im Hochdeutschen gibt es diese trochäische Sprechweise ebenfalls. Auch dort kann es schwierig sein, eine Artikelendung zu hören.

20 **Verschlucken**

Dem Satz Hasch d´Margarete gsea?“ ist die rhythmische Sprechweise
Da Damda damda damda unterlegt.
Hasch d´Marga re te gsea?
Hast du die Margarete gesehen?

- 25 Damit das funktioniert, ist das lange „i“ aus „die Margarete“ verschluckt, also eliminiert. Der Rhythmus setzt sich durch, der Artikel bleibt als Buchstabe „d“ erhalten und wird an den Namen Margarete „angeflanscht“. Schwäbische Dialektsprecher:innen behalten den Artikel bei und sprechen ihn aus, weil er eine höhere Präzisierung bietet und dadurch Nachfragen und Zeitverlust vermeidet.
- 30 Schwäbische Dialekthörer:innen registrieren diesen angedeuteten, angeflanschten, seiner Vokalität beraubten Artikel sehr genau, prüfen alle realen Wahrnehmungen und phantasie reich erschlossenen Vermutungen und greifen den Artikel in ihrer Antwort pointiert wieder auf:
„Die isch dussa em Hof“,
35 „Die ist draußen im Hof“.
- Die Abläufe sind minimalistisch gesteuert, extrem schnell und extrem präzise, bei gleichzeitiger Ruhe der Beteiligten, ähnlich wie Porschefahren oder Flugzeugfliegen.

40 Verschlucken tritt auch in der Phonetik norddeutscher Dialekte auf. Der Satz
 „Ich komm aus Bre-em“
 weist gleich zwei verschluckte Endungen auf. Damit die Satzmelodie
 da-damda-damda aufrechterhalten bleiben kann,
 wird der Vokal in der betonten Silbe dupliziert und in einer etwas schwächeren Betonung angehängt.
 45 Auf diese Weise bleibt die spezielle Satzmelodie des Bremer Dialekts erhalten.
 Fazit 1: Der Rhythmus erzwingt manchmal ein Verschlucken der Artikelendung.
 Die Dialekthörer:innen reagieren trotzdem passgenau auf
 die nicht mehr vorhandene Artikelendung und führen sie situativ passend im slot weiter.

50 Fazit 2: Erwachsene Deutschlerner:innen können solche Abläufe mit den herkömmlichen Methoden
 (Buch, Übungs-CD, Handy, Deutschkurs, ...) nicht erfassen.
 Verschluckte Artikelendungen erschließen sich ihnen erst im Kontakt mit den Biodeutschen,
 wenn die verschluckten Endungen der Beschleunigung und der Lenkung von Abläufen dienen.

55 **Verschleifen**

Das einfachste Beispiel für Verschleifen ist die Verkürzung von Präposition und Artikel:

„Ich gehe zu dem Doktor“ wird verkürzt zu:
 60 „Ich gehe zum Doktor“.
 „Ich gehe zu der Großmutter“ wird verkürzt zu:
 „Ich gehe zur Großmutter“.
 Der Artikel wird abgeschliffen, die Endung wird an die Präposition „angeflanscht“,
 aus „zu dem“ entsteht „zum“,
 65 aus „zu der“ wird „zur“.

Verschleifen ist ein Begriff aus der Metallbearbeitung. Die Oberfläche eines Metallgegenstands wird
 mit Schleifpapier, mit einer Feile oder einem Schleifstein abgerieben und geglättet.
 Genau so kann man sich das vorstellen: die Endungen sind im Deutschen unzählige Male benutzt,
 70 durch Myriaden Gesprächssituationen geschleift, verformt und verkürzt worden.
 Die Deutschen benutzen die Endungen,
 damit sie schneller kommunizieren und den Alltag besser organisieren können.
 Die Endungen legen die Verbindungen zwischen den Objekten, ähnlich wie Telefonkabel.
 Die Endungen in den Dialekten sind zum Teil noch schwieriger zu hören als
 75 die Endungen im Deutschen. Das Verschleifen ist in den Dialekten stärker.

Die Deutschen sprechen
 die Endungen

- leise
- immer präzise
- 120% genau und
- kurz und verschliffen,
 d.h. ohne Betonung aus.



Für die Deutschen klingt diese
 Kombination elegant.

Wer so spricht,
 gilt bei den Deutschen
 als eine Person,
 die mühelos alles richtig macht.

85

Was ist wichtiger?

Nomen	oder	Endungen
Geld	oder	Liebe
Hardware	oder	Software
sichtbar	oder	unsichtbar

90

Die Deutschen denken: beides!

Mein Tipp: Denken Sie Deutsch und nehmen Sie beides!

Viele Migranten hören diese Endungen am Anfang nicht.

95

Wenn sie die Endungen nicht hören,
können sie sie auch nicht sprechen.

Für die Migranten klingen die Endungen so,
als wären sie nur klein und unwichtig.

100

Dabei sind sie fast immer relevant für das Verhalten des Hörers.

Beispiel:

Nach hundert Metern kommt eine Ampel.

Vor ihr musst du abbiegen.

105

Nach hundert Metern kommt ein Restaurant.

Vor ihm musst du abbiegen.

Dieses „ihr“ oder „ihm“ ist für Deutsche sehr relevant.

110

Es entscheidet darüber, welches Objekt genau gemeint ist.

Ein Fehler bei der Endung löst aus,
dass die Person den Bezug zum genannten Nomen nicht findet.

In diesem Beispiel heißt das,
dass die Person falsch abbiegt und den Weg nicht findet.

115

Noch schwieriger zu hören ist es,
wenn die Leute Dialekt sprechen:

Voa ihə muasch abbiagə.

120

Voæhm muasch abbiagə.

Die Aussprache von „ihə“ ist nicht „ihrrrr“ (betontes „r“),
sondern changiert zwischen

125

- „r“
- „e“ und
- „ä“.

Die Endungen werden oft „verschliffen“, d.h.

sie sind einerseits sehr präzise (Genus, Numerus, Kasus),

130

sie sind andererseits phonetisch sehr undeutlich, in verschiedenen Dialekten auch verschieden und oft genug in Schriftsprache nicht uneindeutig abbildbar ausgesprochen.

Für erwachsene Deutschlerner ist eine verschliffene Endung in der ersten Lernphase fast nicht hörbar.

Für Biodeutsche ist eine verschliffene Endung eine wichtige, bedeutungsentscheidende Information.

135

Eine korrekt gesprochene Endung ist ein Signal:

- Ich kenne und respektiere deine Kultur und deine Sprache.
- Ich interessiere mich für das Leben hier und für deine Person.
- Ich bin höflich und beachte die Regeln, die hier gelten.
- Ich kann auch kleine und scheinbar unwichtige Regeln einhalten.
- Ich kann schnell und präzise sprechen, ohne anzuecken.
-

140

Dieses Signal ist für Biodeutsche sehr klein und einfach und normal, wie der Schlüssel zum eigenen Auto oder zur Wohnung.

145

Die Wirkung von diesem Signal ist:

Die Biodeutschen haben Vertrauen zum Sprecher und setzen die Kommunikation fort.

Diese eine Wirkung hat zahlreiche Folgen:

- Der Sprecher betritt das soziale Umfeld und wird von den Bekannten, Freunden und Verwandten der Deutschen wohlwollend aufgenommen;
- Der Sprecher kann seine beruflichen Ziele nennen und bekommt Unterstützung, damit er sie erreichen kann;
- Der Sprecher findet einen Job und kann Geld verdienen.

150

155

Das Internationale Phonetische Alphabet (IPA) weist für das deutsche „seine“ die Aussprache [seinə] aus.

Die Endung –e ist ein unbetonter, bedeutungsentscheidender Laut.

Deutschlerner können diesen Laut [ə] am Anfang oft nicht hören (und nicht sprechen), weil er unbetont ist.

160

Deutsche sehen diesen Laut ə als eine wichtige, inhaltliche Information an, weil er bedeutungsentscheidend ist.

Sie hören, verstehen, wiederholen und variieren diese Information.

Sie benutzen diese Information darüber hinaus als inhaltliches Controlling-Instrument im Gespräch.

165

Ähnlich verhält es sich mit den anderen Endungen –er, -es, -en, -em.

Erwachsene Deutschlerner:innen können den Unterschied zwischen seinen und seinem, zwischen seine und seiner am Anfang (fast) nicht hören und nicht sprechen.

170

Biodeutsche brauchen diese unterschiedlichen Laute, damit sie die Objekte, die Personalpronomen etc. inhaltlich stimmig zuordnen können.

Fazit: Erwachsene Deutschlerner:innen haben Probleme, die Endungen (zu hören und) richtig zu sprechen.

175

Das Sprechen-Lernen der Endungen ist wie das Lernen von Fahrradfahren.

Am Anfang muss ich viele Bewegungen gleichzeitig koordinieren.

Ich fühle mich unsicher, brauche viel Unterstützung und mache Fehler.

Ich habe ein Ziel und mache meine Übungen,

180

damit ich mich ähnlich elegant bewegen kann wie die Menschen um mich herum.

Ich bin überrascht, wenn ich merke, dass ich alles korrekt mache und ich mich (auf dem Fahrrad und in der Kommunikation) schnell und ohne Unfall bewege. Ich nehme meinen Mut zusammen und benutze mein Fahrrad und meine Zweitsprache wie einen Teil von mir selbst.

185 Die Menschen, die mich bei meinen Übungen und mit meiner wachsenden Eleganz sehen, freuen sich, machen mir Mut und helfen mir weiter.

Mit dieser Kombination lerne ich in wenigen Wochen Fahrradfahren.

Mit dieser Kombination wird Deutsch innerhalb eines Jahres meine Zweitsprache.

Ich kann in Deutsch ähnlich sicher sprechen wie in meiner Muttersprache.

190

Verschmelzen

Zwei Konsonanten werden „heißgemacht“ und zu einer anderen Form transformiert.

Es entsteht ein neuer Konsonant. Beispiele:

195

etwas			
Das „t“	t	w	Das „w“
	t	wmb	wird zu einem „wm“ phonetisch erweitert und
wird weich und	d	b	in einem „b“-Laut gestoppt
verschwindet		bb	Das „b“ wird dupliziert, wegen des kurzen Vokals „e“
ebbes			

200

Ich heiße Herr

Marktwart

k w

Das „t“ wird verschliffen und verschluckt

205

qu

Das neu entstandene „kw“ wird

als ein Buchstabe „q“ geschrieben

Marquardt

210 Verschmolzene Konsonanten machen es auch Biodeutschen extrem schwierig, dass sie das ursprüngliche Wort noch erkennen.

Ein anderes Beispiel: ein Konsonant wird "heißgemacht" und

verändert sich zu einem anderen Konsonanten,

Die Entwicklung von "w" in "wir" geht über "wb" und "mb" zu "m".

215

Das neue Wort ist "m´r", schwäbisch für "wir"

Beim Verschmelzen wirken jahrtausendealte Konsonantenregeln.

Wer diese Regeln kennt, kann nicht nur Dialektworte und Sprachvarietäten entschlüsseln, sondern auch auf den Spuren wandernder, weitergegebener Worte zwischen den Kulturen spazieren gehen.

220

Das Kapitel „Zwischen den Kulturen wandern“ im Download „Wortfamilien und Kontexte“ führt diesen Aspekt beispielhaft aus.

Überlappen

225 Die Endungen verschwinden teilweise hinter dem nachfolgenden Konsonanten des Nomens.
Das passiert besonders oft dann,
wenn der letzte Konsonant der Endung gleich ist
wie der erste Konsonant des Nomens. Beispiel:
Mein Handy ist in meinem Mantel.

230 Mei Handy'sch en meim Mandl.

Die drei „m“ in „meim Mandl“ werden im Dialekt extrem schnell ausgesprochen,
das DAT-„m“ verschwindet teilweise hinter dem Mandl-„M“.

235 Schwäbische Leute sprechen und hören an dieser Stelle drei „m“,
erwachsene Deutschlerner:innen erfassen das mittlere „m“, also den DAT, nicht mehr.
Für schwäbische Leute ist das angedeutete DAT-„m“ wesentlich
für das schnelle und präzise Erfassen und das reibungslose Koordinieren der Verhaltensweisen.
Sie nehmen das DAT-„m“ wahr wie die Schulter eines Kindes, das sich hinter dem Baum versteckt.

240 Nuscheln

Eberhard Rehfeld war ein experimentell arbeitender
Lehrer für Deutsch als Fremdsprache in den 1970ern bis 1990ern.

Auf die Frage:

245 Eberhard, warum nuschelst du so?
antwortete er:

Das ist eine Hörprobe. Die Schüler lernen bei mir Hören.

250 Die Lösung besteht darin, dass die Deutschlerner:innen die Endungen unterbewusst speichern und
sie

- korrekt und
- genuschelt

aussprechen. Dann sprechen sie elegant Deutsch.

Ihre Arbeit gilt dann als mühelos.

255 Ihre Ideen gelten dann als relevant und nützlich.

Die Endungen sind

- kurz
- unbetont und genuschelt
- präzise

Die Kommunikation wird

- schnell
- mühelos und leicht
- präzise

260 Die Deutschen sprechen
die Endungen

- immer korrekt
- 120% genau und
- kurz und genuschelt,

d.h. ohne Betonung aus.

265 Für die Deutschen klingt
diese Kombination elegant.
Wer so spricht,
gilt bei den Deutschen
als eine Person,
270 die mühelos alles richtig
macht.

Nuscheln ist eine sprachliche Eigenart von Chefs: Sie sprechen leise und ohne Lippenbewegungen. Dieser Sprechtrick zwingt die Hörer:innen dazu, dass sie sich extrem auf den Sprecher konzentrieren müssen, wenn sie etwas verstehen wollen. Nuscheln ist also eine Sprechtechnik, die – aus Sicht des Leiters – das Führen und Leiten von Gruppen erleichtert.

275